

Finn. *unikeko* contra dt. *Siebenschläfer*. Alten und neuen Bedeutungen auf der Spur¹

Die Legende über die sieben jungen Heiligen in der Version der mittelalterlichen, von Jacobus de Voragine verfassten „Legenda aurea“, d. h. der „Goldenen Legende“, enthält z. B. die folgenden Textpassagen über wunderbare Motivelemente des Einschlafens, des Erwachens und des Entschlafens (Nickel 2005: 250–261):

Septem dormientes in civitate Ephesi orti sunt. Decius autem imperator persequens Christianos cum venisset Ephesum, iussit aedificari templa in medio civitatis, ut omnes cum eo miscerentur sacrificiis idolorum. [...] Tunc in illa urbe inventi sunt Christiani septem: Maximianus, Malchus, Marcianus, Dionysius, Iohannes, Serapion et Constantinus, qui hoc videntes nimis dolebant. [...] At illi patrimonium suum interim inter pauperos expedientes inito consilio in monte Celion secesserunt et ibi esse secretius decreverunt [...] Postquam autem cenabant sedentes et colloquentes in luctu et lacrimis, subito, sicut Deus voluit, dormiverunt. [...] et Decius doleret, quod tales iuvenes perdidisset [...] Tunc cogitans, quid de iis faceret, nutu Dei iussit os speluncae lapidibus obstrui, ut ibi morerentur fame et inopia circumclusi. [...] Quod videns misericors Deus consolari lugentes et confirmare spem de resurrectione voluit mortuorum et thesaurum suae pietatis aperiens ita praedictos martyres suscitavit. Misit siquidem in cor cuiusdam civis Ephesi, ut in illo monte aedificaret stabula pastoribus suis. Caementariis speluncam aperientibus surrexerunt sancti et se invicem salutantes putabant se tantum una nocte dormivisse. [...] Et videntes sanctos Dei sedentes in spelunca et facies eorum tamque rosas florentes procidentes glorificaverunt Deum. Statimque episcopus et proconsul miserunt ad Theodosium imperatorem rogantes, ut cito veniret et miracula Dei nuper ostensa videret. [...] Tunc dixit sanctus Maximianus ad eum: „Crede nobis, quod propter te resuscitavit nos Deus ante diem magnam resurrectionis, ut credas indubitanter, quod resurrectio mortuorum est. Vere enim resurreximus et vivimus, et sicut infans est in utero matris non sentiens laesionem et vivit, sic fuimus viventes, iacentes et dormientes et non sentientes.“ Et his

¹ Der Beitrag ist eine modifizierte Fassung von Keinästö (2006).

dictis videntibus cunctis inclinantes capita sua in terram obdormierunt et tradiderunt spiritus suos secundum Dei imperium.²

Diese Geschichte (für dt. Legenden vgl. Williams-Krapp 1992) wird durch Jahrhunderte in verschiedenen primären Textträgern (vgl. für das Mhd. z. B. die ‚Elsässische Legenda Aurea‘, Williams/Williams-Krapp 1980: 458–461, und ‚Das Väterbuch‘, Reissenberger 1914: 550–563; moderne Übersetzungen sind u. a. für das Engl. Ryan 2, 1995: 15–18, und für das Schwed. Gabriellson 1928: 178–185, weitertradiert, und sekundär als Kurzfassungen v. a. in den Enzyklopädien (für ältere dt. Traditionen vgl. z. B. Zedler 37, 1743, 1016f.; Brockhaus 4, 1841, 189; Meyer 14, ²1867, 571f.). In einem Reclams-Lexikon der Heiligen wird die Legende wie folgt zusammengefasst (Keller 1987: 516):

² Die sieben Schläfer wurden in Ephesus geboren. Als Kaiser Decius während seiner Christenverfolgung auch nach Ephesus gekommen war, ließ er mitten in der Stadt Tempel bauen, damit alle mit ihm zusammen den Götzenbildern Opfer brachten. [...] Damals gab es in jener Stadt sieben Christen: [...], die sehr bekümmert waren, als sie das alles mit ansehen mußten. [...] Sie aber verteilten inzwischen ihr Vermögen unter die Armen und faßten den Entschluß, auf den Berg Celion zu gehen. Sie meinten, daß es dort sicherer sei. [...] Nachdem sie aber gegessen hatten, beieinander saßen und in Trauer und unter Tränen miteinander sprachen, schliefen sie, wie Gott es wollte, plötzlich ein. [...] Decius war sehr ärgerlich, daß er solche Männer verloren hatte. [...] Der Kaiser überlegte, was er mit ihnen tun könne, und ließ mit Gottes Willen den Eingang der Höhle mit Steinen zumauern, damit sie dort verhungerten und umkämen. [...] Als Gott, der Barmherzige, dies sah, wollte er die Trauernden trösten und die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten stärken. Er öffnete also eine Schatzkammer seiner göttlichen Liebe und ließ die genannten Märtyrer aufwachen. Er weckte nun im Herzen eines Bürgers aus Ephesus die Absicht, auf jenem Berg Ställe für seine Hirten bauen zu lassen. Als die Maurer die Höhle öffneten, erhoben sich die Heiligen, begrüßten sich gegenseitig und meinten, sie hätten nur eine Nacht lang geschlafen. [...] Sie sahen die heiligen Männer Gottes in der Höhle sitzen und ihre Gesichter wie Rosen blühen. Sie fielen vor ihnen nieder und priesen Gott. Sofort schickten der Bischof und der Prokonsul eine Nachricht zu Kaiser Theodosius und baten ihn, schnell zu kommen und die soeben sichtbar gewordenen Wunder Gottes zu schauen. [...] Darauf sprach der heilige Maximianus zu ihm [= Kaiser Theodosius]: „Glaube uns, Gott hat uns deinetwegen vor dem Tag der großen Auferstehung wiedererweckt, damit du nicht im geringsten daran zweifelst, daß die Auferstehung der Toten wirklich geschieht. Denn wir sind tatsächlich wieder auferstanden und leben. Wie das Kind im Mutterleib ist, keine Einwirkung von außen spürt und lebt, so waren auch wir am Leben, lagen in der Höhle und schliefen, ohne etwas zu merken.“ Nachdem diese Worte gesprochen waren, sahen alle, wie sie ihre Häupter zur Erde neigten und einschliefen und nach Gottes Willen ihren Geist aufgaben.

Sieben Brüder, christliche Schafhirten aus Ephesos, werden ihres Glaubens wegen verfolgt, fliehen in eine Höhle und werden auf Befehl des Kaisers Decius 251 eingemauert. Im Jahre 447 will ein Bürger die Höhle als Schafstall benutzen und läßt das Mauerwerk entfernen. Die Brüder erwachen, einer läuft, um Brot zu holen, kennt niemanden mehr in der inzwischen christlich gewordenen Stadt und gibt dem erstaunten Bäcker eine Goldmünze mit dem Bild des Decius zur Bezahlung. Da geht der Bischof mit den erstaunten Bürgern zur Höhle und findet alle Brüder lebend vor.

Oder: wir könnten – wenn wir uns in Niederbayern unweit von Passau in der Ortschaft namens Rothof aufhielten – die dortige Siebenschläferkirche besuchen, um einen konkreten Eindruck von der heutigen katholischen Legendentradition gewinnen zu können. Eine entsprechende Siebenschläferkapelle ist auch in Frankreich in der Bretagne bei Vieux Marche zu besichtigen. (www.ruhstorf.de/Tourismus) Kunstgeschichtlich bedeutsam ist z. B. der folgende, aus dem 15. Jh. stammende italienische Holzschnitt, dem man in Handbüchern oft als Illustration für die Siebenschläfer begegnen kann³:



³ Siehe z. B. Röhrich (3, 1992: 1474). Der Holzschnitt ist in der Florenzer Biblioteca Riccardiana (misc. Malfatti, 689, No. 36) zu bewundern. Vgl. Toschi (1967: Abb. 16, vgl. auch S. 255). Ab der 2. Auflage von Viikuna (1968, 187; ³1973/¹⁸1991, 195; vgl. auch Viikuna 1994/⁶2002 mit Photos) ist eine fast identische Abbildung zu sehen, die allerdings dort nur mit dem bekannten finnischen Buchillustrator und Karikaturisten Erkki Tanttua (1907–1985) in Verbindung gebracht wird. So wird es auch in Tanttua (1995: 9 u. 11) dargestellt.

Die hagiographische legendenbezogene Texttradition um die *septem dormientes* und ihre volkskundlichen Aspekte insbesondere in Almanachen und Kalendern haben facettenreiche Spuren in europäischen Sprachen und ihren Wortschätzen hinterlassen. Zwei lexikalische Beispiele sind das finnische *unikeho* und das deutsche *Siebenschläfer*.

Das finnische Wort *unikeho* besteht aus den zwei Komponenten *uni* für ‚Schlaf‘ und *keho* für ‚Haufen‘ bzw. ‚Schober‘. *Unikeho* ist ein einheimisches Lexem, belegt im Finnischen schon seit Anfang des 17. Jhs. und zwar zum ersten Mal im Kalenderteil des finnischsprachigen Evangelischen Gesangbuches aus dem Jahr 1605. Der Verfasser heißt Hemminki Maskulainen. (www.kotus.fi/kirjasuomi/maskulainen) Für die Zwecke des Kalendertextes ist also ein aus der Volkssprache stammendes Wort *unikeho* mit der Bedeutung ‚Langschläfer‘, ‚Schlafmütze‘ übernommen worden. Für diese Primärbedeutung kennen finnische Dialekte auch heute noch Synonyme wie *unipussi* ‚Schlafütze‘ oder *unisika* ‚Schlafschwein‘ (Talve 1986: 116). Es gibt im Finnischen also keine eigentliche Lehnübersetzung für *septem dormientes* bzw. *Siebenschläfer*, anders als etwa im Schwedischen, in dem das Wort *sjusovare* zuerst als Wortgruppe, später als Kompositum sozusagen von Anfang an existiert (SAOB 15, 1985/2002, vgl. Lönnrot 2, 1930).

Die zwei maßgeblichen Großwörterbücher für die finnische Sprache der Gegenwart (SPS 1990–1994 und NS 1951–61) präsentieren für das substantivische Determinativkompositum *unikeho* drei Bedeutungsbereiche. Nach dem neueren Basiswörterbuch des Gegenwartsfinnischen (SPS 3, 1994) sieht das Bedeutungsspektrum wie folgt aus:

Erstens bezeichnet das Lexem scherzhaft eine Person, die morgens lange oder im Allgemeinen viel schläft: also folglich ein Morgenmuffel, der entsprechende Schwierigkeiten beim Wachwerden hat. Zweitens wird unter dem gleichen Lemma mit der Wortgruppe *seitsemän unikehoa* [also ‚sieben *unikeho*-Personen‘; vgl. dt. *Siebenschläfer*] auf den nächsten Wortartikel *unikeonpäivä* [‚Tag des *unikeho*‘] zum 27. Juli und zu dessen christlicher Legendentradition hingewiesen.⁴ Im Vergleich zu Deutschland also nicht im Juni, sondern erst im Juli wird in Finnland, insbesondere in Naantali, auf Schwedisch Nådendal, d.h. Vallis Gratiae,

⁴ Vgl. Streng-Renkonen (1938: 37), Sinnemäki (²1983: 474f.) und Engelhart (2001: 229f.).

dieser Siebenschläfertag mit touristischen Attraktionen zelebriert: jährlich wird eine Person zum *unikeko* gekürt, zur Auszeichnung wird er dann in einer karnevalistischen Zeremonie gar ins Meer geworfen. Drittens wird *unikeko* als eine Tierbezeichnung für ein kletterndes Nagetier, das Winterschlaf hält, vorgestellt. Es geht um einen Bilch oder eine Schlafmaus – im Lateinischen terminologisch heutzutage *glis glis* genannt.⁵

Es fragt sich nun, wie das finnische *unikeko* auf Deutsch heißt. Unser Interesse gilt in diesem Zusammenhang insbesondere dem semantischen Entsprechungsprofil finnisch *unikeko* contra deutsch *Siebenschläfer* und umgekehrt.

Meine Vorgehensweise ist zweispurig: einmal die Aussagen der Wörterbücher, einmal die Aussagen der digitalen Online-Textkorpora sollen hier kritisch zusammengefasst werden, wobei sowohl innersprachliche als auch zwischensprachliche Aspekte synchron und – mit besonderem Schwerpunkt – diachron berücksichtigt werden.

Fangen wir mit Informationen aus neuen und alten Wörterbüchern an. Mehrere lexikographische Diskrepanzen und Ungenauigkeiten sind auf Anhieb zu erkennen.

Zuerst zu der Sprachenrichtung Finnisch–Deutsch einige Beispiele s. v. *unikeko*. Die folgenden drei mittelgroßen Wörterbücher zeigen deutliche Unterschiede in ihren Äquivalenzvorschlägen auf: Joachim Böger u. a. (1999/2000; Verlag WSOY) kennen für *unikeko* zwei Bedeutungsbereiche, einmal die scherzhafte Bedeutung *Schlafmütze* und *Langschläfer* bzw. *Langschläferin*, und einmal die zoologische Bedeutung *Siebenschläfer*. Rolf Klemmt und Ilkka Rekiaro (1992/2005; Verlag Gummerus) geben für die erste semantische Lesart die nicht explizit als zoologisch markierte Entsprechung *Siebenschläfer* an, die humanbezogene Bedeutung wird mit den zwei Äquivalenten *Langschläfer* und *Schlafmütze* dargelegt. Abgerundet wird dieser Wortartikel mit dem Idiom *nukkua*

⁵ Zur finn. zoologischen *unikeko*-Terminologie vgl. OSE (10, 1981: 7494 s. v. *unikeot*): Zu der *unikeko*-Familie (*Gliridae*) gehören etwa 20 verschiedene Arten, von ihnen sind fünf in Europa anzutreffen: *tammihiiiri* (*Eliomys quercinus*) [die einzige *unikeko*-Art in Finnland, allerdings nur selten in der Gegend der mittelfinn. Stadt Heinola], *pähkinähiiiri* (*Muscardinus avellanarius*), *unikeko* (*glis glis*; die Bezeichnung *unikeko* gilt im Finn. also auch hyperonymisch für die ganze Familie), *puu-unihiiiri* (*Dryomus nitedula*) und *transkaspianunihiiiri* od. *ognevinunihiiiri* (*Myomimus personatus*).

kuin unikeko, das im modernen Finnisch allerdings sehr schwierig aufzufinden ist, also wohl eine Wörterbuchleiche ist. Z. B. Jarmo Korhonen's neues Idiomwörterbuch (Korhonen 2001) kennt den Phraselogismus nicht. Völlig eigene Wege geht Paul Kostera (1991/2000; Verlag Otava) mit seinen als abwertend eingestuften Bedeutungsvarianten *Penner* bzw. *Pennbruder* für finn. *unikeko*, die neben dem als scherzhaft markierten Äquivalent *Schlafmütze* angeführt werden.

Im finnisch-deutschen Großwörterbuch von Pekka Katara und Ingrid Schellbach-Kopra (⁸1997) ist nun das als scherzhaft markierte Äquivalent *Siebenschläfer* synonymisch neben *Schlafmütze* für *unikeko* auffallend. Als zweite Bedeutung wird hier die zoologische angegeben. Wichtig ist auch das Sublemma *unikeonpäivä* und seine deutsche Entsprechung *Siebenschläfer* bzw. *Siebenschläfertag*. Soweit die neuesten finnisch-deutschen Wörterbücher.

Die älteren finnisch-deutschen Wörterbücher geben folgendes Bild. Alle Auflagen von Katara bzw. Katara/Schellbach-Kopra (1925–⁷1980) kennen für einen ‚schläfrigen Menschen‘ als primäres Äquivalent *Siebenschläfer* und dessen Synonym *Schlafmütze*, früher auch *Schlafratze*. Auch das finnische Vergleichsidiom *nukkua kuin unikeko* mit den deutschen Entsprechungen *wie ein Murmeltier / eine Ratte / ein Bär schlafen* wird eingeführt. Die zoologische Bedeutung für *unikeko* / *Siebenschläfer* wird dagegen nicht explizit markiert angegeben. Auch das Lemma *unikeonpäivä* ‚Tag des *unikeko*‘ fehlt. Alle sonstigen älteren finnisch-deutschen Wörterbücher seit Ervast (1888) bieten nur die einfache Lexemäquivalenz *unikeko* gleich *Siebenschläfer* an.

Die Sprachenrichtung Deutsch–Finnisch sieht wie folgt aus: Aino Kärnä (1995/2000) stellt *Siebenschläfer* einerseits in seiner volkskundlichen Bedeutung „annähernd *unikeonpäivä*“ vor mit einem landeskundlichen Datumspezifikum „in Deutschland der 27. Juni“. Andererseits ist Kärnä hier bei dem zoologischen Bedeutungsbereich ein markanter Lapsus unterlaufen: Ihr Äquivalenzvorschlag *laiskiainen* für *Siebenschläfer* trifft nicht zu, die finnische Tierbezeichnung *laiskiainen* (eine Substantivableitung aus dem Adjektiv *laiska* ‚faul‘) entspricht referentiell dem deutschen *Faultier*, was bei Kärnä s. v. *Faultier* auch richtig dargestellt wird. Vgl. SPS 2, 1992; OSE 10, 1981: 7608f., s. v. *vajaahampaiset*; DUW ⁵2003; Brockhaus 7, ¹⁹1988, 140f.. Kostera (1991/2000) und Klemmt/

Rekiaro (1992/²1999/2005) kennen in ihrem jeweiligen deutsch-finnischen Wörterbuchteil das Stichwort *Siebenschläfer* nicht.

Was die ältere deutsch-finnische Wörterbuchtradition betrifft, so findet sich zu *Siebenschläfer* durchweg nur *unikeko* als finnische Entsprechung. Erst Lauri Hirvensalos deutsch-finnisches Großwörterbuch (1963/²1966) bietet erwartungsgemäß mehr Auskünfte. Drei referentielle Bedeutungsbereiche werden ersichtlich: erstens die übliche personenbezogene Bezeichnung *unikeko* und dazu noch eine Faulenzerbezeichnung *laiskajaakko* ('fauler + Jacob'); zweitens die Tierbezeichnung *unikeko* [*Myocus glis* auf Latein] und drittens synonymische Lemmaverweise auf zwei Pflanzennamen: s. v. *Nachtkerze* und s. v. *Küchenschelle*. Die direkte schwedische Wörterbuchvorlage von Hirvensalo erklärt erwartungsgemäß (vgl. Korhonen 2001: 294) die lexikographische Mikrostruktur voll und ganz, ich meine das Großwörterbuch von Auerbach, Holmberg und Reutercrona aus dem Jahr 1932. Bei Bernhard Fredrik Godenhjelm (1873/²1916) finden wir eine ähnliche Wortartikbreite für *Siebenschläfer* wie bei Hirvensalo. Sonstige ältere deutsch-finnische Wörterbücher begnügen sich mit der einfachen Äquivalenz *Siebenschläfer* gleich *unikeko*.

Soweit die lexikographische Situation vom Finnischen her betrachtet. Im Hinblick auf das Deutsch der Gegenwart präsentieren die maßgeblichen einsprachigen Wörterbücher für das Lexem *Siebenschläfer* wortartikelintern recht übereinstimmend nur zwei der oben aus finnischer Sicht dargestellten drei Bedeutungselemente. So schon das Berliner WDG (5, 1976; s. auch www.dwds.de):

1. /volkstümliche Bez. für den 27. Juni, dessen Wetter für das Wetter der folgenden sieben Wochen bestimmend sein soll/ 2. graue Schlafmaus mit dunklen Ringen um die Augen und einem buschigen Schwanz, die einen langen Winterschlaf hält

Bei den Basisinterpretamenten im Duden-Großwörterbuch (1981, ²1995, ³1999) und im Duden-Universalwörterbuch (1983, ²1989, ³1996, ⁴2001, ⁵2003) erscheint an erster Stelle der zoologische Terminus. Die zweite Bedeutungsvariante bezieht sich auf die volkstümliche Kalendertradition zum 27. Juni als Lostag für verschiedenartige Wetterregeln. In allen diesen Duden-Wortartikeln erscheint aber – und dies führt uns eben zu unserer kontrastiven finnisch-deutschen Fragestellung – als

eine Art Vorspann die folgende sprach- und kulturgeschichtliche Kurzinformation: „[1: älter = Langschläfer, nach der Legende von sieben Brüdern, die bei einer Christenverfolgung eingemauert wurden u. nach 200-jährigem Schlaf wieder erwachten“. Von den neuartigen DaF-Lernerwörterbüchern kennen nur das von Langenscheidt (1993/²2002) und das von Pons (2004) unser Lemma. Beide präsentieren DaF-konzeptionell sehr elegant zuerst die Tierbezeichnung, dann die Kalenderbezeichnung zum 27. Juni vor. Allerdings wirkt hier bei Langenscheidt (1993/²2002) die morphosyntaktische Markierung „nur Sg. ohne Artikel“ mehrere, v. a. korpus sprachlich kommentierbare Fragen auf.

In der älteren gegenwartssprachlichen Wörterbuchkodifizierung taucht gelegentlich auch die semantische Lesart ‚Langschläfer‘ auf, so z. B. bei Lutz Mackensen (1952, ⁴1962, ⁹1977, ¹²1986). Oder z. B. das Österreichische Wörterbuch führt auch in seinen neuesten Auflagen (³⁵1979, ³⁷1990, ³⁸2000) – nach der Lesart ‚Nagetier‘ – die (neuerdings als „scherzhaft“ markierte) ‚Langschläfer‘-Bedeutung an mit der Beispielkonstruktion „*ein S. sein: ein Langschläfer sein*“. Ergo: Je älter die Wörterbuchquellen, desto deutlicher wird der lexikographische Kodifizierungsstatus von ‚Langschläfer‘, dies zeigt z. B. der Sprach-Brockhaus: Die Auflagen von 1935 bis zu ⁸1972 haben noch alle drei Bedeutungen (1. ‚Langschläfer‘, 2. ‚Schlafmaus‘ und 3. ‚27.6.‘), in ⁹1984 erscheint ‚Langschläfer‘ nicht mehr.

Besonders einflussreich für lexikographische Rezeptionseffekte ist sicherlich die ‚Langschläfer‘-Bedeutungsangabe in den führenden etymologischen bzw. bedeutungsgeschichtlichen Wörterbüchern gewesen. So etwa bei Hermann Paul (1897 bis ¹⁰2002) oder bei Friedrich Kluge (1883 bis ²⁴2002). Die auflagenchronologisch geordneten drei Wortartikelversionen des Paulschen Wörterbuchs seien hier angegeben:

Jetzt gebraucht man das Wort für einen lange schlafenden Menschen. Es ist auch eine andere Bezeichnung für die *Bilchmaus* (wegen ihres Winterschlafes). Paul 1897 / ²1908 / ⁴1935

Seit dem 17. Jh. gebraucht man das Wort auch für einen lange schlafenden Menschen. Seit dem 18. Jh. auch für die *Hasel-* oder *Bilchmaus* (wegen ihres Winterschlafes). Paul ⁵1966 bis ⁸1981

[...] übertr. „ein Spott-Wort, womit man einen der zu lang schläft belegt“ (Frisch [1741]); 2. seit dem 18. Jh. biol. „eine Art Ratzen“ (Ad[elung] 1780), ‚Hasel-, Bilchmaus‘. Paul ⁹1992 und ¹⁰2002

Auch eine Kuriosität semantischer Remotivierung sei hier erwähnt: In seinem illustrierten Wörterbuch der deutschen Umgangssprache positioniert Heinz Küpper (1984) die ‚Langschläfer‘-Bedeutung an erster Stelle, führt aber aus dem Bundessoldatendeutsch der 60-er Jahre zwei zusätzliche sondersprachliche Bedeutungen an, und zwar ‚Berufssoldat‘ sowie ‚zivile Wachangestellte bei der Bundeswehr‘.

Die Wörterbuchquellen des 18. und 19. Jhs. bieten vertiefende Einblicke in die sprach- und kulturgeschichtliche Entfaltung des Lexems *Siebenschläfer*. Den Nagel auf den Kopf hat z. B. schon Adelung (1780, ²1801, ³1811) getroffen, wenn er nach kulturgeschichtlichen Sachhinweisen lexikologisch die historische Wortbildung, Numerusmorphologie und Polysemie unseres Lexems zusammenfügt.

Was das Wort betrifft, so heißt es eigentlich *die sieben Schläfer*, woraus denn die ungeschickte Zusammensetzung *die Siebenschläfer*, und endlich gar im Singular *der Siebenschläfer* geworden. Letzteres wird besonders im figürlichen Verstande gebraucht, so wohl eine Art Ratzen zu bezeichnen, welche im Winter eben so fest und lange schlafen, als die Murmelthiere, als auch im Scherze, einen dem Schläfe sehr ergebenen Menschen zu benennen.

Eine diachron reich an Textbelegen und analytischem Überblick untermauerte Darstellung bietet erwartungsgemäß das Grimmsche Wörterbuch (16, 1905, hg. von Moriz Heyne). Besonders eindrucksvoll wird im Deutschen Wörterbuch die (morpho-)syntaktische und semantische Wortdiachronie des *Siebenschläfer* auf seinem Weg zur Univerbierung von einer zweiteiligen monosemen Wortgruppe zu einem metaphorischen und phraseologischen, polysem existenten Kompositum nachgezeichnet:⁶

1. in der legende sieben jünglinge aus Ephesus [...]
 - a) mhd. [...] zunächst als zwei getrennte wörter [...]
 - b) dann auch in ein wort zusammengeschrieben [...]
 - c) das vollständige zusammenwachsen zu einem worte zeigt sich darin, dasz man (erst nhd.) auch den sing. *ein siebenschläfer* verwendet (anstatt

⁶ Zur historischen lexikalischen Semantik allgemein vgl. Keller/Kirschbaum (2003) und Fritz (2005).

- einer der sieben schläfer*) [...]
- d) der 27. juni heizt nach ihnen *der siebenschláfertag* (wofür sehr gewöhnlich bloz *siebenschläfer*, m. oder plur. [...]) [...]
2. daher sagt man sprichwörtlich zur bezeichnung eines langen und festen schlafes: [...] *dasz wir schliefen wie die siebenschläfer*. [...] aus dem vergleich ergibt sich leicht die übertragung: *er ist ein siebenschläfer*. [...]
 3. dann auf thiere angewendet [...]
 4. pflanzenbezeichnung [vier verschiedene botanische Benennungen]

Es bleibt nun zu überprüfen, ob und wie die heutigen Online-Internet-Textkorpora das deutsche Lexem *Siebenschläfer* präsentieren, vorrangig heißt die Frage, wie das polysemiebezogene Frequenzprofil zwischen den vier Bedeutungsbereichen (Nagetier, Kalendertag, Langschläfer und Pflanze) aussieht.

Das Mannheimer ‚Korpusrecherche- und -analysesystem COSMAS II‘ (Version 3.6.) des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) bietet für die Wortform *Siebenschläfer* insgesamt 274 Textbelege. Die meisten Belege – rund 70 % – haben mit der Nagetierbezeichnung zu tun:

Linz. – Ausgerechnet ein *Siebenschläfer* wachte in der Nacht zum Dienstag bei einem Wohnhausbrand in Scharnstein in Oberösterreich rechtzeitig auf. Das Nagetier „rettete“ auf diese Weise seinem „Herrchen“ – einem zehnjährigen Buben – dessen Mutter und einem weiteren Hausbewohner das Leben. Kleine Zeitung, 11.09.1996: Ein *Siebenschläfer* als Lebensretter

An die zweite Position (zirka 25 %) gelangen die Texte zum 27. Juni mit dessen Wetterregeln, allerdings nur gelegentlich mit Bezug auf die ursprüngliche Legendentradition:

Fällt der Sommer aus? Düstere Prognose: Auf den *Siebenschläfer* kommt es an. Mannheimer Morgen, 20.06.1991

Aber nur etwa ein Dutzend Belege – d. h. zirka 4% – betreffen die ‚Langschläfer‘-Bedeutung des Wortes *Siebenschläfer*. Von einem Fall abgesehen (und auch er kommt aus Vorarlberg in Österreich) sind die Belege nur in schweizerischen Zeitungen (aus St. Gallen bzw. Zürich) zu lesen. Das mag entweder bloß ein textdistributioneller Zufall sein (wir wissen ja, dass in der öffentlichen Version des COSMAS II Zeitungen aus Deutschland nur durch „Mannheimer Morgen“ und „Frankfurter Rundschau“ vertreten sind) oder diese Belege aus der Schweiz und aus

Vorarlberg sind ein Indiz für einen regionalen Charakter der ‚Langschläfer‘-Bedeutung des Lexems *Siebenschläfer*. Im Folgenden drei Kostproben als Beispiele:

Der Abend stand ganz im Zeichen von Spiel, Spass und viel Humor. Einige wagten sogar eine «Sternen»-Wanderung. Dank des guten Wetters, des feinen Brunches und des herrlichen Alpenpanoramas wurde am anderen Morgen sogar der müdeste *Siebenschläfer* rasch quickfidel. St. Galler Tagblatt, 17.09.2001

Dichter hätte der Nebel beim ersten Blick aus dem Fenster nicht sein können, der auf Sonntag angekündigte Frühling schien alle zu versetzen. Und dann kam er doch. Glückliche *Siebenschläfer*, die erst nach elf Uhr aus dem Bett stiegen: Sie erwartete ein Frühlingstag im Februar, an dem man den Wintermantel nur noch als wärmende Unterlage auf Holzstegen und Bänken benötigte. Züricher Tagesanzeiger, 28.02.2000

Gerade für *Siebenschläfer* ist es besonders unangenehm, daß jeder Tag mit jener ersten halben Stunde, der Aufwachphase, beginnt. Nach mehr oder wenigen Stunden erholsamen Schlafs holt uns das Klingeln des Weckers oder die laute Musik eines Radioweckers oft kaltblütig und unerbittlich aus unseren schönsten Träumen. Vorarlberger Nachrichten, 02.09.1997: „Ach, nur noch ein Viertelstündchen“

Die botanische Bezeichnung ist in dem hier aktivierten IdS-Online-Korpus nur einmal anzutreffen:

Eine Obstbaumallee säumt den Weg zur Wiese, die am Nachmittag offiziell „eröffnet“ wurde. Schautafeln am Pavillon informieren über Herkunft, Vitamin-C-Gehalt, Blüte- und Reifezeit vom „Geflammtten Kardinal“, „Kaiser Wilhelm“, „Jakob Lebel“ und dem „*Siebenschläfer*“. Frankfurter Rundschau, 19.04.1999

Das Leipziger Projekt „Deutscher Wortschatz“ (WL) und das Berliner „Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts“ (DWDS) bestätigen das eben dargestellte Bild. Auch die Volltextsuche des neuen „Search Inside!“-Service der Internet-Buchhandlung amazon.de ergab für die Wortform *Siebenschläfer* insgesamt 109 Bücher, in denen Textbelege für das Wort zu finden sind: Das Bedeutungsspektrum bleibt so wie bei den anderen Textkorpora.

Das wichtigste Ergebnis der hier durchgeführten lexikographischen und korpus sprachlichen Spurensicherung liegt auf der Hand. Die traditionellen Printwörterbücher beruhen bekanntlich recht oft auf ihren jeweiligen Vorgängerversionen, was gelegentlich zu sprachlich-lexikographischen Anachronismen führen kann. Sowohl aus der Sicht der einsprachigen als auch der zweisprachigen Wörterbuchkodifizierung – im Kontrast zu den heutigen korpus sprachlichen Realitäten – bietet die sprachpragmatisch mehr oder weniger archaische oder vielleicht gar regionale Bedeutungskomponente ‚Langschläfer‘ bei dem Lexem *Siebenschläfer* ein belehrendes Beispiel dafür.

Von vielen offen gebliebenen Fragen sollen nur folgende angeschnitten werden.

1. Verschiedene digitale Internet-Online-Sprachkorpora (auch direkte Suchprogramme wie Google) bieten vorzügliche Textbelege für die kontextuell bedingten, sekundären Neumetaphorisierungen des *Siebenschläfer* aufgrund seines im heutigen Sprachusus wenigstens frequentieil dominierenden zoologischen Bedeutungsgehalts (etwa in Kinderbuchtiteln z. B. von Janosch bzw. von Markus Osterfelder, als Namen für Jugendherbergen, Ferienhäuser, Tier des Jahres 2004 usw.). Ein schönes Beispiel für eine solche semantische Remotivation finden wir in dem folgenden Zeitungsbeleg, in dem die Slowakei wegen ihrer Wirtschaftserfolge wie folgt apostrophiert wird:

Seit Einführung der Flat Tax geht es dem kleinen Land so gut wie nie zuvor. [...]. In atemberaubendem Tempo hat sich das postkommunistische Land vom *Siebenschläfer* zum wirtschaftsliberalen Tiger der Karpaten gemauert. Die Welt, 27.8.2005: Slowakei – ein Vorbild für Europa.

Hier geht es primär wohl um eine Verwendung von zwei Tierbezeichnungen in semantisch remotivierter Gestalt.⁷

2. Die mehr oder weniger synonymischen Wortnachbarn des Lexems *Siebenschläfer* vom Typ *Langschläfer*, *Schlafmütze*, *Schlafratze*, *Penner* oder gar *Morgenmuffel* könnten selbstverständlich zu spannenden lexikographischen und korpus sprachlichen Weiterrecherchen einladen. Zu vergleichen ist etwa die relevante Lexik im folgenden Beispiel:

⁷ Hinter dem Wort *sich mausern* steht übrigens nicht das Wort *Maus* sondern das lateinische Verb *mutare* (vgl. Duden Etymologie 1989: 448).

Der Kanzlertag beginnt um sieben Uhr, das ist die Weckzeit, die erfahrungsgemäß der Terminplan erzwingt. Weil viele deutsche Kanzler Langschläfer waren, wurde Deutschland in den vergangenen 56 Jahren ziemlich oft von Morgenmuffeln regiert. Der Spiegel 38, 17.9.2005, S. 26

3. Auch die recht oft erörterte Frage nach dem Status von Komposita als Phraseologismen bzw. Idiome (vgl. Fleischer 1997: 249f., Burger 2004: 23) lässt sich anhand von *Siebenschläfer* vorzüglich – nicht zuletzt sprachhistorisch – behandeln.

4. Die reichen parömiologischen Traditionen im Kontext des Lexems *Siebenschläfer* wären anhand der breiten Sprichwort- und Dialektlexikographie eine vertiefende Studie wert. Guter Ausgangspunkt könnten v. a. die Befunde in dem Sprichwörterbuchklassiker von Karl Friedrich Wilhelm Wander (1867–1880) sein.⁸

5. Die gesamte Pragmasemantik des Lexems *Siebenschläfer* würde anhand muttersprachlicher Informantenbefragungen aufschlussreiche Ergebnisse etwa darüber mit sich bringen, ob und wie weit das Wort überhaupt oder dessen Teilbedeutung ‚Langschläfer‘ oder dessen kultureller Legendenhintergrund bekannt sind.

6. Eine ähnliche Wörterbuchrecherche wäre auch für die skandinavischen Sprachen ertragreich, nicht zuletzt für das Schwedische im Hinblick auf seine Lehnübersetzung *sjusovare* (vgl. oben).⁹

7. Letztendlich führen die Lexeme finn. *unikeko* und dt. *Siebenschläfer* zu grundlegenden, sich in Sprachsystem und Sprachgebrauch eröffnen-

⁸ Zu dem Beispiel *Er ist ein Siebenschläfer* fügt Wander 4 (1876, 555) (pseudo-)etymologische Erläuterungen hinzu, die lexikographisch teilweise bis heute nachgewirkt haben: „Wird in dem Sinne angewandt: Er schläft bis früh um sieben, sowie überhaupt: Er schläft sehr lange. Die Redensart hat ihren Ursprung in kirchlichen Sagen.“ mit Verweisen auf den 10. Juli („Die sieben Brüder“) sowie auf den 27. Juli („Die sieben Schläfer“). Vgl. Röhrich 3 (1992), 1474f.

⁹ Wie einige Stichproben zeigen, wird für das deutsche Wort die Bedeutungskomponente ‚Langschläfer‘ auch noch in neueren Wörterbüchern präsentiert: so geht z. B. *Stora svensk-tyska ordboken* (1989; Verlag Esselte Studium) vor; *Modern tysk-svensk ordbok* (1984; Verlag Prisma) kennt nur die zoologische Bedeutung für *Siebenschläfer*, *Prismas tyska ordbok* (2004; Verlag Norstedts Ordbok) listet in dem dt.-schwed. Teil das Wort nur noch als Tier- und als Kalenderbezeichnung auf, in dem schwed.-dt. Teil wird für *sjusovare* in der Bedeutung ‚Langschläfer, Langschläferin‘ dagegen auch *Siebenschläfer/-in* als Äquivalent vorgeschlagen.

den Kontakt- und Interferenzperspektiven in unserem multikulturellen und multilingualen Europa von gestern und heute.¹⁰ Solche europäischen Wortlandschaften sind nach wie vor eine innovative Herausforderung auch für uns Germanisten am Rande Europas.

Literaturverzeichnis

1. Wörterbücher, Enzyklopädien und Internet-Textkorpora

- Adelung, Johann Christoph (1775–1786): Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches Der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. 5 Bde. Leipzig.
- Brockhaus (1841): Bilder-Konversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. 4. Leipzig.
- Brockhaus (¹⁹1987, ¹⁹1988) Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden. 3, 7. Mannheim.
- COSMAS II = <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>.
- DGW 1981 = DUDEN. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. 6 Bde. Mannheim u. a. – DGW ²1995 = DUDEN. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. 8 Bde. Mannheim u. a. – DGW ³1999 = DUDEN. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. 10 Bde. Mannheim u. a.
- Duden. Etymologie (²1989). Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache. Mannheim u. a. (= Duden 7).
- DUW 1983, ²1989, ³1996, ⁴2001, ⁵2003 = Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim u. a.
- DWb 1854–1971 = Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. 33 Bde. Leipzig. [<http://www.dwb.uni-trier.de/index.html>].
- DWDS = <http://www.dwds.de/>.
- Factum (2004, 2005). Uusi tietosanakirja. 4, 7. Porvoo.
- GOOGLE = <http://www.google.de/>.
- Kluge, Friedrich [u.a.] (1883/¹⁰1924/¹¹1934/¹⁷1957/²⁰1967/²¹1975/²²1989/²³1999/²⁴2002): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin u. a.
- Küpper, Heinz (1984): Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache. 8 Bde. Stuttgart.

¹⁰ Für neueste Bedeutungen des Einfachlexems *Schläfer* vgl. Satkauskaitė (2004) und Fritz (2005: 53f.).

- LGDaF 1993 = Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. –
 (²2002): Neubearbeitung. 6. Aufl. Berlin u. a.
- Mackensen, Lutz (1952): Neues deutsches Wörterbuch. Laupheim. – (⁴1962):
 Deutsches Wörterbuch. Baden-Baden. – (⁹1977): Deutsches Wörterbuch.
 München. – (¹²1986): Deutsches Wörterbuch. München.
- Meyer, Hermann J. (1867): Neues Konversations-Lexikon, ein Wörterbuch des
 allgemeinen Wissens. 2., gänzlich umgearb. Aufl. 14. Hildburghausen.
- Österreichisches Wörterbuch (⁵1979/⁵71990/⁵82000). Wien.
- Paul, Hermann [u.a.] (1887/²1908/⁴1935/⁵1966/⁷1976/⁹1992/¹⁰2002): Deutsches
 Wörterbuch. Halle [bzw.] Tübingen.
- PGWbDaF 2004 = Pons. Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Stutt-
 gart.
- Röhrich, Lutz (1991–92): Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 3 Bde. Freiburg im Breisgau.
- Sprach-Brockhaus (1935, ²1938, ⁴1944, ⁶1955, ⁷1956): Der Sprach-Brockhaus.
 Deutsches Bildwörterbuch für jedermann. Wiesbaden. – (⁸1972): Der
 Sprach-Brockhaus. Deutsches Bildwörterbuch. Wiesbaden. – (⁹1984): Der
 Sprach-Brockhaus. Deutsches Bildwörterbuch von A-Z. Wiesbaden.
- Wander, Karl Friedrich Wilhelm (1867–1880): Deutsches Sprichwörter-
 Lexikon [...]. 5 Bde. Leipzig. [Neudruck Aalen 1963].
- WDG 1961–1977 = Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hg. von
 Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz. 6 Bde. Berlin.
 [http://www.dwds.de/woerterbuch].
- WL = http://wortschatz.uni-leipzig.de/.
- Zedler, Johann Heinrich (1734 [1962]): Großes vollständiges Universal-
 Lexikon Aller Wissenschaften und Künste, Welche bishero durch
 menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden [...]. 37.
 Leipzig u. Halle [Nachdruck: Graz 1962].
-
- Böger, Joachim u. a. (1999): Suomi-saksa-opiskelusanakirja. Helsinki. –
 (²2000): Suomi-saksa-suomi-sanakirja. Helsinki.
- Erwast, Karl (1888): Suomalais-saksalainen sanakirja. Finnisch-Deutsches
 Wörterbuch. Hämeenlinna/Tawastehus (= Suomalaisen Kirjallisuuden
 Seuran Toimituksia 69).
- Godenhjelm, Bernhard Fredrik (1873): Saksalais-Suomalainen Sanakirja.
 Deutsch-Finnisches Wörterbuch. Helsinki.
- Godenhjelm, Bernhard Fredrik (²1906–1916): Saksalais-suomalainen sanakirja.
 Deutsch-Finnisches Wörterbuch. Helsinki (= Suomalaisen Kirjallisuuden
 Seuran Toimituksia 112).

- Hirvensalo, Lauri (1963): Saksalais-suomalainen sanakirja. Deutsch-Finnisches Wörterbuch. Porvoo. – (2^o1966): Saksalais-suomalainen suursanakirja. Deutsch-Finnisches Großwörterbuch. Porvoo/Helsinki.
- Kärnä, Aino (1995): Saksa-suomi-opiskelusanakirja. Porvoo/Helsinki/Juva. – (2^o2000): Böger, Joachim u.a.: Suomi-saksa-suomi-sanakirja. Helsinki.
- Katara, Pekka (1925/²1939/³1957/⁴1964): Suomalais-saksalainen sanakirja. Finnisch-Deutsches Wörterbuch. Porvoo.
- Katara, Pekka/Schellbach-Kopra, Ingrid (⁵1974): Suomalais-saksalainen suursanakirja. Finnisch-Deutsches Großwörterbuch. Porvoo/Helsinki. – (⁸1997): Suomi-saksa-suursanakirja. Großwörterbuch Finnisch-Deutsch.
- Klemmt, Rolf/Rekiaro, Ilkka (1992): Suomi-saksa-suomi-sanakirja. Jyväskylä/Helsinki. – (2^o1999/2005): Suomi-saksa-suomi-sanakirja. Wörterbuch Finnisch Deutsch Finnisch. Jyväskylä/Helsinki.
- Korhonen, Jarmo (2001): *Alles im Griff. Homma hanskassa*. Saksa-suomi-idiomisanakirja. Idiomwörterbuch Deutsch-Finnisch. Helsinki.
- Kostera, Paul (1991/²2000): Saksalais-suomalais-saksalainen yleiskielen käyttösanakirja ja kieliopas. Deutsch-finnisch-deutsches gemeinsprachliches Gebrauchswörterbuch mit Sprachführer. Helsinki.
- Lönnrot, Elias (1930): Suomalais-ruotsalainen sanakirja. 2 Bde. Helsinki. [1. Aufl. 1867–80].
- NS 1951–61 = Nykysuomen sanakirja. 6 Bde. Porvoo/Helsinki.
- OSE 1981 = Otavan Suuri Ensyklopedia. 10. Helsinki.
- Sinnemäki, Maunu (2^o1983): Lentävien lauseiden sanakirja. Helsinki (= Suomen kielen sanakirjat 5).
- SPS 1990–1994 = Suomen kielen perussanakirja. 3 Bde. Helsinki (= Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisuja 55).
- Streng-Renkonen, W. O. (1938): Siivekkäitä sanoja ja sivistyssanoja. Helsinki.

.....

- Auerbach, Carl/Holmberg, John/Reuter-crona, Hans (1932/1967): Tysk-svensk ordbok. Deutsch-Schwedisches Wörterbuch. Stockholm.
- Modern tysk-svensk ordbok (1984). Stockholm.
- Nordstedts tysk-svenska ordbok (1994). Stockholm.
- Prismas tyska ordbok. (2004). Stockholm.
- SAOB 1985/2002 = Ordbok över svenska språket utgiven av Svenska Akademien. 15/33. Lund. [<http://g3.spraakdata.gu.se/saob/>].
- Stora svensk-tyska ordboken (1989). Solna.

2. Sonstige Literatur

- Becker-Huberti, Manfred (2000): Lexikon der Bräuche und Feste. 3000 Stichwörter mit Infos, Tipps und Hintergründen. Freiburg/Basel/Wien.
- Burger, Harald (2004): Phraseologie – Kräuter und Rüben? Traditionen und Perspektiven der Forschung. In: Wortverbindungen – mehr oder weniger fest. Hg. von Kathrin Steyer. Berlin/New York (= Institut für Deutsche Sprache Jahrbuch 2003), S. 19–40.
- Engelhart, Adalbert (2001): Pyhien vuosi. Pyhien kalenteri vuoden jokaiselle päivälle. Suom. ja toim. Matti Aaltonen. Helsinki.
- Fritz, Gerd (2005): Einführung in die historische Semantik. Tübingen (= Germanistische Arbeitshefte 42).
- Gabrielsson, Johannes (1928): Jacobus de Voragine, Helgonlegender. Valda stycken ur Legenda Aurea. Översättning jämte inledning. Stockholm.
- Hiiemäe, Mall (1998): Der estnische Volkskalender. Helsinki (= FF Communications 268).
- Keinästö, Kari (1994): *Krambambuli* und Paavo Nurmi. Ein Wort zur Rolle des Deutschen in der Tradition der finnischen Fremdwörterbücher. In: Irma Hyvärinen & Rolf Klemmt (Hg.). Von Frames und Slots bis Krambambuli: Beiträge zur zweisprachigen Lexikographie. [...] Jyväskylä (= Studia Philologica Jyväskyläensia 34), S. 181–208.
- Keinästö, Kari (2002): *Laamapaita* oder *Dr. Lahmann's Reform-Baumwollkleidung*. Eine deutsch-finnische Wortgeschichte. In: Zur Rolle der Sprache im Wandel der Gesellschaft. The Role of Language in Changes of Society. Hg. von Matti Luukkainen und Riitta Pyykkö. Helsinki (= Annales Academiae Scientiarum Fennicae. Humaniora 317), S. 249–261.
- Keinästö, Kari (2004): *Des Pudels Kern* im hohen Norden. Wie ein geflügeltes Wort zu einem Idiom wird. In: Ahti Jäntti/Jarkko Nurminen (Hrsg.): Thema mit Variationen. Dokumentation des VI. Nordischen Germanistentreffens in Jyväskylä vom 4.–9. Juni 2002. Frankfurt am Main (= Finnische Beiträge zur Germanistik 12), S. 231–240.
- Keinästö, Kari (2005): Sind Wortkomposita wie finn. *kielivirhe* und dt. *Sprachfehler* wirklich falsche Freunde? Synchrone und diachrone Kontraste zwischen Wörterbüchern und Textkorpora. In: Ewald Reuter/Tiina Sorvali (Hrsg.): Satz – Text – Kulturkontraste. Festschrift für Marja Leena Piitulainen zum 60. Geburtstag. Frankfurt/M. (= Finnische Beiträge zur Germanistik 13), S. 181–204.
- Keinästö, Kari (2006): Finn. *unikeko* und dt. *Siebenschläfer*. Wörterbücher und Textkorpora im synchronen und diachronen Vergleich. In: Ulrich Breuer/Irma Hyvärinen (Hgg.): Wörter – Verbindungen. Festschrift für Jarmo Korhonen zum 60. Geburtstag. Frankfurt/M., S. 411–422.

- Keller, Hiltgart L. (1987): Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten. Legende und Darstellung in der bildenden Kunst. 6., durchges. Aufl. Stuttgart (= UB 10154).
- Keller, Rudi/Ilja Kirschbaum (2003): Bedeutungswandel. Eine Einführung. Berlin/New York (= de Gruyter Studienbuch).
- Korhonen, Jarmo (2000): Zum Einfluss des Hochdeutschen auf die Lexik und Phraseologie des Finnischen. In: Hochdeutsch in Skandinavien. Internationales Symposium, Zürich [...] 1998. Hg. von Hans-Peter Naumann und Silvia Müller. Tübingen/Basel (= Beiträge zur Nordischen Philologie 28), S. 99–115.
- Korhonen, Jarmo (2001): Zur Geschichte deutsch-finnischer Hand- und Großwörterbücher. In: Deutsche Sprache in Europa. Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Ilpo Tapani Piirainen zum 60. Geburtstag. Hg. von Jörg Meier und Arne Ziegler. Wien 2001, S. 285–299.
- Marzell, Heinrich (1943–1979): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. 5 Bde. Leipzig/Stuttgart/Wiesbaden.
- Nickel, Rainer (2005): Jacobus de Voragine, *Legenda aurea*. Lateinisch/Deutsch. Stuttgart (= Reclams Universal-Bibliothek 8464).
- Pillinger, Renate (2004): Siebenschläfer. In: Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. 4., völlig neu bearb. Aufl. Hg. von Hans Dieter Betz [u. a.]. 7. Tübingen, Sp. 1306.
- Reissenberger, Karl (1914): Das Väterbuch aus der Leipziger, Hildesheimer und Straßburger Handschrift. Berlin (= Deutsche Texte des Mittelalters 22).
- Ryan, William Granger (1995): Jacobus de Voragine, *The Golden Legend*. Readings on the Saints. 2 vols. Princeton N. J.
- Sartori, Paul (1987a): Langschläfer. In: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens (1987 [1933]). Hg. von Hanns Bächtold-Stäubli. 5. Berlin/New York, Sp. 902–904.
- Sartori, Paul (1987b): Siebenschläfer. In: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens (1987 [1936]). Hg. von Hanns Bächtold-Stäubli. 7. Berlin/New York. Sp. 1702–1704.
- Satkauskaitė, Danguolė (2004): Zur Bedeutungsentwicklung des Lexems *Schläfer*. In: Muttersprache 114, S. 311–320.
- Talve, Ilmar (1986): Unikeonpäivä: kylpylājuhlasta kaupunkitapahtumaksi. Deutsches Referat: Feste in Finnland an Siebenschläfer. Turku (= Scripta Ethnologica 35). [Erschienen auch in: Sananjalka. Suomen Kielen Seuran vuosikirja 28 (1986), S. 113–149].
- Tanttu, Markku (toim.) (1995): Erkki Tantun kirjataide. Luetteloita tuotannosta, tekstejä ja piirroksia. Helsinki.

- Toschi, Paolo (1967): Populäre Druckgraphik Europas. Italien vom 15. bis zum 20. Jahrhundert. München.
- Wiegand, Herbert Ernst (2002): "mit dem Teufel auf dem Höllenmarkt marschieren". Zweisprachige Wörterbücher mit Deutsch als Pflegestätten deutscher Archaismen?. In: Archaismen. Archaisierungsprozesse. Sprachdynamik. Klaus-Dieter Ludwig zum 65. Geburtstag. Hg. von Undine Kramer. Frankfurt a. M. u. a. (= Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte 9), S. 137–155.
- Vilkuna, Kustaa (1950): Vuotuinen ajantieto. Vanhoista merkkipäivistä sekä kansanomaisesta talous- ja sääkalenterista enteineen. Helsinki (= Suomen tiedettä 11).
- Vilkuna, Kustaa (1968): Vanhoista merkkipäivistä sekä kansanomaisesta talous- ja sääkalenterista enteineen. Kuvittanut Erkki Tanttu. 2., korj. ja lis. painos. Helsinki – (1973): 3., lis. painos. Helsinki [Weitere Nachdrucke: 1976 – 1991].
- Vilkuna, Kustaa (1994/2002): Vanhoista merkkipäivistä sekä kansanomaisesta talous- ja sääkalenterista enteineen. Helsinki [mit Photos illustrierte Ausgabe].
- Vilkuna, Kustaa (1969): Finnisches Brauchtum im Jahreslauf. Aus dem finnischen Original „Vuotuinen ajantieto“ (2. Aufl. Helsinki 1968) übersetzt von Dr. Ingrid Schellbach. Helsinki (= FF Communications 206).
- Williams-Krapp, Werner (1992): ‚Sieben Schläfer‘. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2., völlig neu bearb. Aufl. Hg. von Kurt Ruh. 8. Berlin/New York, Sp. 1171–1172.
- Williams, Ulla/Williams-Krapp, Werner (Hgg.) (1980): Die ‚Elsässische Legenda Aurea‘. Bd. I: Das Normalcorpus. Tübingen (= Texte und Textgeschichte 3).
- www.kotus.fi/kirjasuomi/maskulainen. 14.11.2005.
- www.ruhstorf.de/Tourismus. 14.11.2005.

HUMANIORA: GERMANISTICA 1

**Deutsch
am Rande Europas**

Herausgeber:

Anne Arold (Tartu)

Dieter Cherubim (Göttingen)

Dagmar Neuendorff (Turku/Åbo)

Henrik Nikula (Turku)



TARTU UNIVERSITY
PRESS

Der Druck dieses Bandes wurde durch die Mittel des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) finanziert.

Umschlaggestaltung:
Kalle Paalits

ISSN 1736-4345
ISBN 9949-11-403-9

Urheberrecht: Alle Rechte an den Beiträgen verbleiben bei den Autoren, 2006

Tartu University Press
www.tyk.ee

Vor

„Deut
Zuku
Reprä
sechs
und T
Tagu
und K
Norde
der D
Austa
schaft
Länd
lichen
schaft
schun

Die U
Unter
dann
Wisse
verfü
und M
Beziel
der K
Bede
Jahrh

¹ Das
lautet:
Indian
völlig
estnisc
in Tar
² Vgl.
Götting
Kaegbe
1979. P
und O